



Berner Jagd

Offizielle Mitteilungen des Berner Jägerverbandes BEJV

Nr. 1/13

Herausgeber: Geschäftsstelle BEJV
Daniela Jost, Bernfeldweg 64, 3303 Jegenstorf
Telefon 031 832 02 31, Mobile 079 630 87 30
gsbejv@gmx.ch

Redaktion: Kurt Gansner, Chefredaktor
Parschientschstrasse 12, 7212 Seewis Dorf
Telefon 081 325 22 71
redaktion@schweizerjaeger.ch

Verlag/Adressänderungen: Kürzi AG, Schweizer Jäger
Werner-Kälin-Strasse 11, PF 261, 8840 Einsiedeln
Telefon 055 418 43 43, Fax 055 418 43 44
info@kuerzi.ch, www.kuerzi.ch

Wildhüter in der Stadt Bern

Von siamesischen Füchsen, Stadtauben und Botschaftsgebäuden

Wildhüter in der Stadt – Tja, was macht der den ganzen Tag?

Zuerst ein kurzes Zahlenspiel: Die drei zu betreuenden Gemeinden Bern, Bremgarten und Bolligen machen flächenmässig nur einen kleinen Teil des Kantonsgebiets aus. Bezogen auf die Personendichte entspricht dies jedoch 14% der gesamten Bevölkerung des Kantons. Wenn jede/r zehnte Einwohner/in aus den drei Gemeinden nur einmal im Jahr den Wildhüter anruft, ergibt das pro Tag rund 37 Telefonanrufe. In den letzten Jahren häufen sich die Meldungen und Fragen, welche per Mail an den Wildhüter gelangen. Hier ein Auszug aus einer Mail vom Januar: «... auf der Wiese habe ich siamesische Füchse beobachtet. Es schien, dass die beiden voll entwickelt sind und seitlich an der Hüfte zusammengewachsen. Die Körper/Köpfe sind 180 Grad zueinander gedreht, d.h. einer läuft beim Fortbewegen rückwärts. Es ist ein ausgewachsenes Doppeltier, welches gesund zu sein scheint ...!»

Im Grossraum Bern arbeite ich mit drei weiteren Wildhütern in einer Vierer-Stellvertretung mit. Somit muss ich an Wochenenden oder in der Ferienzeit zusätzlich

in deren Aufsichtskreisen Dienst leisten. Das heisst, dass von Oberthal bis Oberbalm und von Laupen bis Kirchlindach die anfallenden Aufträge und Einsätze in weiteren 27 Gemeinden zu leisten sind.

Als gelernter Landwirt und früherer Polizist in der Stadt Bern fühle ich mich im Beruf als Wildhüter wohl und liebe meine Arbeit. Einerseits schätze ich es, mit der Fauna und Flora zu arbeiten und andererseits habe ich keine Berührungängste zu Menschen und Tieren. Dies ist eine wichtige Eigenschaft im täglichen Dienst in und rund um eine Stadt.

Bei der täglichen Arbeit bin ich mir immer bewusst, dass ich in einem «Glashaus» arbeite, d.h., dass all mein Handeln von diversen Augenpaaren beobachtet und dementsprechend gelobt oder getadelt wird. Mit der Einstellung, mich ganz kurz in die Situation der Person mir gegenüber zu versetzen, bin ich bis heute ganz gut durch den Arbeitsalltag als Wildhüter gekommen. Mein Büro befindet sich an meiner Wohnadresse, von da bin ich mit dem Jagdinspektorat vernetzt. Vom Amt für Landwirtschaft und Natur wird mir ein Pickettfahrzeug der Marke Subaru Forester zur

Verfügung gestellt. Darin hat, nebst sämtlichen Geräten, die ich benötige, auch meine treue Begleiterin Chili, die 2½-jährige Deutsche Langhaarhündin genügend Platz. Nachfolgend einige Blitzlichter auf real erlebte Einsätze in den vergangenen Jahren.

Die über 3000 Hunde, welche in den drei Gemeinden angemeldet sind, machen einen nicht zu unterschätzenden Teil der Kontroll- und Arbeitstätigkeiten aus. Meistens Hunde, welche ungenügend unter Kontrolle gehalten werden, welche tags Wildtiere auf die Strasse hetzen oder z.B. Rehwild bis in Stadtquartiere verfolgen. So flüchtete einmal ein Reh zwischen die Zäune von zwei Botschaften im Kirchenfeldquartier. Weil diese Liegenschaften als exterritoriales Land gelten, musste via Polizei mit beiden Parteien verhandelt werden, bevor der gesunde Rehbock befreit werden konnte. Oder spektakuläre Verkehrsunfälle mit Wildtieren, bei denen es nur mit grossem Glück ausser dem Wildtier keine Verletzten gab. Wenn Wildtiere auf das dichtgelegte Autobahnnetz rund um Bern gelangen, ist immer besondere Vorsicht geboten. Die Zusammenarbeit mit den Kollegen der Kantonspolizei ist dabei für beide Seiten wichtig.



Wildhüter Ruedi Zbinden mit seiner Hündin Chili

Undenkbar wäre es auch, wenn ich nicht auf unsere Jagdaufseher und die Jägerschaft zählen dürfte. Sei es im Frühling bei der Rehkitzrettung, bei der Ausführung der zu leistenden Hegearbeiten bis hin zur weidgerechten Ausübung der Jagd.

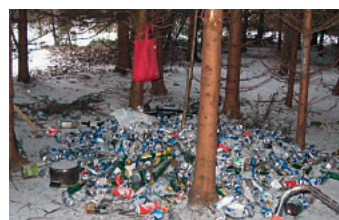
Mit den vorhandenen Lebensräumen am Wasser des Wohlensees, der Aare, in den Stadtwäldern und den prächtigen Herrschaftsgärten, bietet das Stadtgebiet hervorragende Lebensräume für Wildtiere. Seien es die Stadtauben, die von Jahr zu Jahr zunehmenden Saatkrähen (gegen 700 Brutpaare), die Dachse, die Marder oder die Stadtfüchse, viele dieser Tiere bescheren mir ein ordentliches Stück Arbeit. Seit mehreren Jahren hat auch der Biber an der Aare die Stadt Bern erreicht. Gegenwärtig darf das schöne Tier noch auf das vollste Verständnis der Bevölkerung zählen. Intervenieren musste ich bereits mehrmals, wenn Biber ihre

In all diesen Fällen ist der Wildhüter der Stadt Bern im Einsatz!

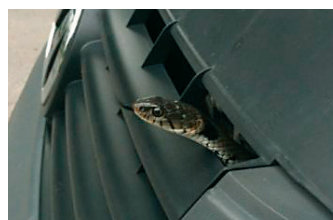
Im Schneefang verhedderte Krähe



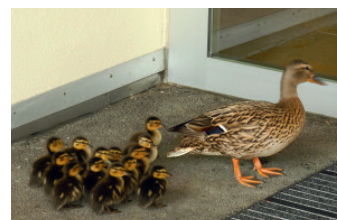
Zeltlager im Bremer



Schlange im Motorenbereich



Stockentemutter verirrt sich mit ihren Jungtieren in der Stadt.



Patentjagd JA – aber nicht in meinem Revier!

Die Frage ist berechtigt: Was soll denn dieser Titel? Weiss da jemand nicht Bescheid in Sachen Jagdsysteme oder sind die Hirnzellen des Schreibenden vom Nachtansitz leicht eingefroren?

Weder das eine noch das andere ist der Fall. Der Spruch «Patentjagd ja – aber nicht in meinem Revier» ist leider nicht ganz so aus der Luft gegriffen. Er entspricht der Haltung einer – glücklicherweise – kleinen Zahl von Berner Jägern. Was ist damit gemeint?

Von den äussersten Zipfeln des Berner Juras bis zu den Gipfeln des Oberlands macht sich schleichend die «Revierseuche» breit. Ich weiss, das tönt hässlich und ist vielleicht ein bisschen übertrieben. Aber Achtung, so weit von der Realität sind wir damit nicht! Zumindest aufgrund all der Briefe, E-Mails und Telefonate, die beim Verband eintreffen, kann man sich leider des Eindrucks nicht erwehren, dass einige von uns drauf und dran sind, an dem Ast zu sägen, auf dem wir sitzen: Ohne das geringste Anrecht darauf zu haben, werden Reviere abgesteckt, was das Zeug hält: Angefangen von verbalen Attacken («Du hast hier nichts zu suchen, hau ab!»), über das Beschädigen von Autos bis zu tätlichen Angriffen kommt leider alles vor. Mittels abgestellten Autos werden Gebiete «besetzt», ohne dort zu jagen und Kämpfe um Kirrplätze werden mit allen (chemischen) Mitteln geführt. Immer beliebter



zum Markieren der «Revier» werden Hochsitze (zunehmend Kanzeln), die als fixe Bauten jedem klar machen sollen, dass er sich hier auf «fremdem» Territorium befindet. Und wenn er es nicht merkt, wird es ihm klar gemacht. Dank der tollen Wildkameras (Fotofallen) ist es ja neuerdings auch möglich, nicht nur die Zwangswechsel des Wildes und die Futterplätze vom Lehnstuhl aus zu überwachen – nein, als selbsternannter Revierinhaber in unserem Patentkanton kann man so auch «sein» Gebiet überwachen.

Diese neuen «Revierherren» im Kanton werden übrigens nicht müde, am Jägerstammtisch oder im Gespräch mit Ausserkantonalen unsere «wunderschöne, freie Patentjagd» zu preisen. Sie täten gut daran, sich zu überlegen, auf welchem Ast sie sitzen, ansonsten geht es dann plötzlich schneller, als uns lieb ist und - je nach Standpunkt! – in die falsche Richtung ...

Chasse à la patente: OUI – mais pas dans ma chasse gardée!

Votre étonnement est justifié: pourquoi ce titre? Est-ce que l'auteur a besoin de suivre une formation sur les systèmes de chasse où ses cellules grises ont-elles pris un coup de froid lors de son dernier affût?

Ni l'un ni l'autre. Ce titre ne tombe malheureusement pas du ciel, mais reflète l'attitude d'un nombre – heureusement faible – de chasseurs bernois. Mais qu'est-ce que je peux bien vouloir dire par là?

Des premiers contreforts du Jura bernois aux sommets de l'Oberland, une épidémie de «chassegardite» se propage de manière insidieuse. Vous me direz que cette comparaison est exagérée, voire choquante. Mais elle n'est pas dénuée de fondement! Du moins si j'en crois toutes les lettres, les courriels et les appels téléphoniques que reçoit notre fédération. Je ne peux m'empêcher de penser que certains d'entre nous sont en train de scier la branche sur laquelle nous sommes assis. En effet, on assiste à un balisage croissant, et en toute illégalité, de territoires de chasse personnels. On voit malheureusement de tout: attaques verbales («Fiche le camp, tu n'as rien à faire ici!»), voitures vandalisées, voire même des agressions en bonne et due forme. Des véhicules sont parkés pour «occuper» des zones, même lorsqu'on n'y chasse pas, et la lutte pour les places d'agraine ne recule devant aucun moyen (chimique).

Les affûts surélevés (de préférence des miradors) sont toujours plus utilisés pour marquer les «chasses gardées». Ces constructions fixes signalent à tout visiteur qu'il se trouve en territoire «étranger». Et s'il ne s'en rend pas compte tout seul, on le lui fait comprendre. Eh oui: les nouveaux pièges photographiques que tout le monde s'arrache ne permettent pas seulement de surveiller les lieux de passage de la faune et les places de nourrissages depuis son fauteuil. Les propriétaires autoproclamés de chasses gardées dans notre canton utilisent aussi ces jolis gadgets pour tenir à l'œil les terres qu'ils se sont appropriées.

Ces nouveaux «petits seigneurs» sont les mêmes qui chantent les louanges de notre «belle chasse à patente, gage de tant de liberté», lorsqu'ils sont au bistro avec d'autres chasseurs ou qu'ils parlent à leurs collègues d'autres cantons. Ils feraient bien de se demander dans quel camp ils sont, s'ils ne veulent pas voir arriver – et plus vite qu'ils ne le pensent – une réforme allant dans le mauvais sens ...

Lorenz Hess
Präsident BEJV
Präsident de la FCB

Holzvorräte in Kanalisationssysteme ablagerten und so die Gefahr einer Überschwemmung bestand.

Wenn Wildtiere dem Stadtmenschen zu nahe kommen, gibt es meistens Fragen, die ich mit dem nötigen Fingerspitzengefühl zu beantworten versuche. Oft sind auch Ängste da, die ich mit fachkundiger Beratung versuche aus der Welt zu schaffen. Sei es wegen handzahmer Jungfuchse auf einem Pausenplatz eines Schulhauses oder wegen des Lärms und der Verschmutzung durch brütende Saatkrähen. Manchmal sind

Marder die Übeltäter, auch ein Grünspecht hat schon einen Einsatz ausgelöst. Nicht selten muss sogar Hilfe bei der Berufsfeuerwehr und der Sanitätspolizei angefordert werden, um auf Dächer und Gebäude zu kommen oder weil das Dienstboot für einen Einsatz auf dem Wasser nötig ist. Bei Einsätzen, wo es, um geschwächte oder nur leichtverletzte, meist geschützte Tiere geht, bietet sich uns die professionell geführte Schweizerische Wildstation in Landshut zur Übernahme von Wildtieren an. In den meisten Fällen können die abgegebenen Tie-

re, nachdem sie gestärkt oder ausgewachsen sind, in ergreifenden Aktionen, wieder ausgewildert werden. Dabei habe ich immer Gänsehaut und werde von einem enorm guten Gefühl übermannt, wenn die Tiere sichtlich übermütig und manchmal richtig freudig das Weite im Grünen oder in der Luft suchen.

Im Jahresdurchschnitt bin ich als Stadtwildhüter zwischen 80 und 90% fremdgesteuert. Die restliche Arbeitszeit füllt sich aus mit Nachsuchen nach verletzten Tieren, Aufsicht im Aufsichtskreis und in Naturschutzgebieten,

Durchführen von Ermittlungsverfahren bezüglich Wildtier- oder Naturschutz sowie Widerhandlungen gegen die Jagdgesetzgebung, Erstellen von Rapporten und Berichten, Begehungen im Feld, Wildschadenberatungen oder Abschätzungen, Kontrollen von Wildtierhaltungen, Besprechungen, Sitzungen, Teilnahme an Projekten, sporadische Einsätze im Tierpark Dählhölzli oder Bärenpark, Mithilfe in Kommissionen, Halten von Vorträgen, Aus- und Weiterbildungen und allgemeinen Büroarbeiten.

Ruedi Zbinden, Wildhüter

■ Faisons connaissance: Raymond Troehler, 2e vice-président et responsable du bilinguisme au sein de la FCB

1. Raymond Troehler, peux-tu, en quelques mots, te présenter aux lecteurs du Berner Jagd?

Agé de 55 ans, je suis marié et père de deux jeunes adultes aux études. Nous habitons la commune de Prêles dont je suis le maire, sans appartenance politique, depuis 2011. Comme souvent dans notre milieu de chasseurs, c'est un proche, en l'occurrence mon père qui m'a initié à la chasse que je pratique avec passion depuis seize ans, lorsque le temps m'en est donné. Et ma plus grande fierté en tant que chasseur, vous vous en doutez un peu en voyant la photo jointe, est de pouvoir partager cette passion avec nos enfants qui sont en train de boucler leur première patente de chasse. Que du bonheur!

2. Qu'est-ce qui t'a motivé à accepter le poste de responsable du bilinguisme et de 2e vice-président?

Au début des années 2000, la suppression des arrondissements de chasse (Ob, Mi, Jb) fût envisagée et entérinée en même temps que l'entrée en vigueur de la nouvelle loi sur la chasse [Lch] et de ses différentes ordonnances. En 2003, je me suis rapidement rendu compte que le Jb n'avait que peu de chance d'avoir un représentant au sein du comité cantonal, si nous ne disposions pas d'un deal avec cette «fonction politique, de 2ème président».

3. Dans ces fonctions, quelles tâches es-tu appelé à assumer au sein de la FCB?

Je m'efforce, avec mes collègues du comité cantonal, de proposer les mêmes prestations au même moment à tous les candidats et chasseurs bernois. J'essaie en outre de coordonner certaines activités de formation et de chasse dans le Jb tout en respectant et mettant en évidence le travail effectué par les 3 sociétés de chasseurs du Jb membre de notre fédération cantonale.



Raymond Troehler est fier de pouvoir partager la passion de la chasse avec ses deux enfants

4. Quels objectifs souhaitez-vous atteindre?

L'image des chasseurs en général est quelque peu malmenée par la presse écrite et les informations qu'elle diffuse. En recherchant la source de ces informations exagérées voire erronées dans le Jb, nous avons constaté un déficit d'informations posées et constructives de notre part et une source diffamatoire. Grâce à un recadrage, en interne et avec les médias, nous sommes gentiment en train d'améliorer la situation. Mais il suffira à nouveau de quelques faits divers pour lancer de nouvelles polémiques par presse interposée, ne l'oublions pas!

5. Quels défis t'attendent plus particulièrement dans ta fonction de membre du comité et comment les affrontes-tu?

A chaque nouveauté, cantonale et fédérale, que ce soit au niveau des lois et prescriptions de chasse, des exigences imposées aux candidats chasseurs et aux chasseurs, il faut s'assurer que l'information suive jusqu'à la base. C'était d'ailleurs l'un des arguments évoqués lorsque nous envisagions la suppression des arrondissements de chasse en 2003 et cela reste un défi permanent. Le secrétariat, les conférences des présidents, l'assemblée annuelle des délégués, le site internet, ce journal, les journées d'instructions, etc. tout est mis en œuvre pour que le chasseur lambda soit informé en tout temps de tout changements. Et c'est avec plaisir que je participe aux différents comités de la FCB et séances auquel je suis convié bien que je doive de plus en plus

renoncer à certaines sorties dans la nature par manque de temps.

6. D'après toi, qu'est-ce qui distingue un chasseur du Jura bernois d'un chasseur de l'Emmental ou de l'Oberland?

Outre la langue, c'est la mentalité! Pour beaucoup, c'est peut-être un détail, mais nous n'avons pas les mêmes sensibilités, c'est culturel.

Dans le Jb, nous apprécions visiblement les déplacements puis-

que la chasse au chevreuil dans l'Emmental, celles du cerf et du chamois dans l'Oberland nous font parcourir de nombreux kilomètres tout au long d'une saison de chasse. Et c'est à nous aussi de pas oublier que ce sont les mêmes distances qui sont parfois parcourues dans l'autre sens en hiver par nos collègues pour la chasse au sanglier!

D'une manière générale, je pense que la pratique de la chasse avec des chiens courant ainsi que la défense de la chasse du petit gibier sont plus ancrées et motivées dans le Jb qu'ailleurs dans notre magnifique canton. Je suis en outre certain que le canton de Berne est suffisamment vaste pour la pratique de la chasse pour autant que cette dernière reste attractive, non seulement au niveau des effectifs et prélèvements mais aussi sous la forme d'un respect mutuel entre tous les acteurs et consommateurs de nature!

Raymond, merci et salutations en saint-Hubert!

Interview réalisée par Daniela Jost

■ Agenda BEJV 2013

Die vollständige Übersicht aller Termine 2013 finden Sie

unter <http://www.bernerjagd.ch/aktuelles/termine/alle-termine.html>

März	16.	Kantonaler Ausbildungstag für Hundeobmänner und Stellvertreter
	23.	Hegemodul
April	6.	Weiterbildungstag jagdliche Öffentlichkeitsarbeit
	20./21.	Delegiertenversammlung in Belp
Mai	5.	Jagdhundemodul
	11.	Brevetierungsfeier Jungjäger im Schloss Landshut
Juni	1.	Eidgenössisches Jagdhornbläsertreffen in Brig
	14.	Präsidentenkonferenz in Mülenen
	22.	Gehorsamsprüfung Mittelland und Berner Jura
	29.	Gehorsamsprüfung Berner Oberland
Juli	28.	Tagung der Hegeobmänner
	28.	Schweissprüfung Berner Jura
August	4.	Schweissprüfung Mittelland
	9./10.	Pirschgang am Rouchgrat
	11.	Schweissprüfung Berner Oberland
	20./23.	Ansprechtag am Schwarzhorn
Oktober	24./25.	Pirschgang am Susten
	4./11.	Ansprechtag im Kiental
November	16.	Schleppe- und Apportierprüfung in Belp
	22.	Hubertusfeier in Belp

■ Eine Premiere – Der erste Jagdschützenmeisterkurs des BEJV vom 9. März 2013

Am 9. März 2013 führt die Schiesskommission des BEJV den ersten Jagdschützenmeisterkurs durch. Der Kurs soll ab 2013 alljährlich organisiert und durchgeführt werden. Pro Jagdverein oder Schiessstand kann jährlich eine Person an dieser neu konzipierten, interessanten Ausbildung teilnehmen. Die Teilnehmerzahl ist pro Ausbildung auf maximal 35 Personen beschränkt. Hauptzielgruppen sind die Schiessobmänner und ihre Stellvertreter, also die Personen, die bei jagdlichen Schiessanlässen vor Ort die Verantwortung für einen reibungslosen Schiessbetrieb tragen. Erklärtes Ziel der neuen Ausbildung ist es, die Sicherheit zu erhöhen.

Die Ausbildung umfasst einen Theorieteil, der am Vormittag von 07.30–12.00 Uhr im «Kipferhaus» in Hinterkappelen stattfindet. Dieser Kursteil vermittelt den Teilnehmenden die folgenden Inhalte:

- Grundlagen zu allgemeinen Sicherheitsbestimmungen und zu den Verantwortlichkeiten eines Schiessleiters. Referent ist für diesen Teil Walter Meer, Verantwortlicher für die Schiessplätze im Kanton Bern
- Beispiele von Schiessunfällen, Referenten: Mitglieder der Kant. Schiesskommission
- Waffenrechtliche Rahmenbedingungen und Vorgaben, Referenten: Kantonspolizei Bern
- USS Versicherung, Sicherheitsfragen und präventive Massnahmen, Referenten: USS Versicherungen

Die Jagdschützenmeisterausbildung soll einen wesentlichen Beitrag an einen sicheren, kompetent organisierten Schiessbetrieb in den Sektionen leisten.

Abgeschlossen wird der Theorieteil mit einer Fragerunde, moderiert durch die Kantonale Schiesskommission.

Der zweite, praktische Teil des Tages findet am Nachmittag von 13.30–17.00 Uhr in der Jagdschiessanlage Bergfeld in Hinterkappelen statt. Die Teilnehmenden absolvieren folgendes Schiessprogramm:

- 3 Schuss sitzend angestrichen auf die Rehscheibe
- 3 Schuss liegend auf die Gämscheibe
- 10 Schuss Rollhase

Anschliessend gibt es einen praktischen Teil zur Waffenkunde, wo das Laden und Entladen, die Laufkontrolle, Funktionsstörungen, Waffenstörungen, die Munition und der Unterhalt der Waffen thematisiert und diskutiert werden.

Die Kantonale Schiesskommission verschickt alljährlich zu gegebener Zeit die Anmeldeformulare an die Sektionen.

Der BEJV ist davon überzeugt, mit der neu angebotenen Jagdschützenmeisterausbildung einen wesentlichen Beitrag zu einem sicheren, kompetent organisierten Schiessbetrieb in den Sektionen zu leisten.

*Beat Jost,
Präsident Kantonale
Schiesskommission*

■ Delegiertenversammlung des BEJV vom 20./21. April 2013 in Belp

Am 20./21. April 2013 findet im Restaurant «Linde» in Belp die 124. ordentliche Delegiertenversammlung des Berner Jägerverbandes BEJV statt. Der gesamte Anlass wird durch den Jagd- und Wildschutzverein Seftigen unter OK-Präsident Peter Knab organisiert. Musikalisch umrahmt wird die DV 2013 durch die Jagdhornbläsergruppe Hohgant Oberemmental. Am Samstagnachmittag findet im Restaurant «Kreuz» in Belp die ordentliche Delegiertenversammlung des BEJV statt. Neben den statutarisch festgelegten Geschäften, die es zu behandeln gibt, wird Jagdinspektor Peter Juesy zu den anwesenden Jägerinnen und Jägern sprechen und die Bilanz zur Jagd 2012 vorstellen und erläutern.

Nach der Delegiertenversammlung verschieben sich die De-

legierten und die Gäste in den Landgasthof «Linde» in Belp, wo der Apéro stattfindet. Anschliessend wird ein «Diner de chasse» für die Delegierten, ihre Begleitung und die geladenen Gäste serviert. Der Unterhaltungsabend hält für jeden und jede etwas bereit und eine reichhaltige Tombola mit interessanten Preisen wird das ihrige zu einem unterhaltsamen Abendprogramm beitragen.

Traditionellerweise wird für den Sonntagmorgen ein Referat zu einem jagdlichen oder der Jagd nahen Thema organisiert. Dieses Jahr spricht Kantonschemiker Otmar Deflorin, selber auch Jäger, zu den Delegierten.

Die Delegiertenversammlung 2013 findet ihren Abschluss mit einem feinen Apéro riche.

Daniela Jost

■ Neuerungen in der Ausbildung der Jungjäger/-innen – Jagdpraxis und Schiessausbildung sind neu Pflicht

Die Schweiz kennt seit vielen Jahren das sog. Duale Berufsbildungssystem: Die Lehrlinge absolvieren in einem Betrieb ihre praktische Ausbildung und parallel dazu besuchen sie die Berufsschule. Dieses Modell hat sich sehr gut bewährt. Es braucht praktisch gut ausgebildete Berufsleute, die die Herausforderungen aus der Praxis kennen und sie zu meistern vermögen. Und genau das braucht es auch auf der Jagd. Anlässlich einer Klausur vom August 2012 hat sich der Vorstand des BEJV mit dieser praktischen Ausbildung beschäftigt und festgelegt, dass künftig ein gewisses Pensum an Jagdbegleitung obligatorisch ist, damit die Zulassung zur Jagdprüfung möglich ist.

Diese Jagdbegleitung bringt für beide Seiten einen Gewinn, da nicht nur die Jungjäger profitieren sondern auch die Jäger, indem sie Lücken in der Jagdgruppe schliessen können und auch bei der Jagd tatkräftig unterstützt werden, z.B. mit zusätzlichen Treibern. Schon mancher Jäger hat die Hilfe eines Jungjägers

bei der Wildbergung gerne angenommen. In diesem Sinne fördert die Neuerung auch den Zusammenhalt unter den Jägern. Denn: «Der Jungjäger von heute, ist der Jagdkamerad von morgen».

Die zweite Neuerung in der Ausbildung betrifft das Schiessen: Nach Beobachtungen der Schiessinstruktoren im Schiessstand und nicht zuletzt aufgrund von Anträgen an die Präsidentenkonferenz vom Juni 2012 hat der Vorstand beschlossen, in Zukunft nebst dem obligatorischen Sicherheitsseminar eine zusätzliche praktische Schiessfähigkeit an den Anlässen der Vereine und des Verbands als Voraussetzung für die Prüfung festzulegen.

Die Änderungen werden bereits im 2013 umgesetzt und sind Bedingung für die Prüfungszulassung 2014. Über die genauen Bestimmungen, die für den aktuellen Jungjägerkurs mit Prüfungstermin Frühling 2014 bereits gelten, werden wir rechtzeitig und umfassend informieren.

*André Meyrat
Präsident Kantonale
Ausbildungskommission*

